

## Niere über Blutgruppenschranke hinweg verpflanzt

Martin Hicklin

Spitzenleistung in der Medizin. In Basel ist es mit einer neuen Technik gelungen, eine gespendete Niere trotz unterschiedlichen Blutgruppen von Spenderin und Empfänger zu verpflanzen. Das eröffnet neue Möglichkeiten.

Vier Wochen hat man gewartet, dann stand fest: Die verpflanzte Niere hält. Gestern teilte das Universitätsspital den Durchbruch per Communiqué mit. Denn erstmals ist es dank einer neuen Technik gelungen, eine Niere auf einen Empfänger zu verpflanzen, der nicht die gleiche Blutgruppe wie die Spenderin - seine Ehefrau - hatte. Der Nierenspezialist und Transplantationsmediziner Prof. Jürg Steiger ist zufrieden: «Wir konnten zeigen, dass sich das mit der angewendeten Methode über die Blutgruppenschranke verpflanzte Organ gut hält.» Das behandelte Ehepaar in den 50ern ist glücklich. Die beiden hatten sich schon lange darum bemüht, den Versuch zu wagen. Ein Mitglied von Steigers Team hatte sich in Schweden und an der Mayo-Klinik in den USA mit den dort angewandten Methoden vertraut gemacht und Basels grossen Know-how auf dem Gebiet erweitern helfen.

Die Abwehr. Ein verpflanztes Organ wird vom Körper des Empfängers nur akzeptiert, wenn es - wie bei eineiigen Zwillingen - die gleichen Gewebeeigenschaften hat und eine so genannte Blutgruppenkompatibilität vorliegt. Ist ein Unterschied da, reagiert das Immunsystem mit einer Abwehrreaktion. Das Organ wird abgestossen. Diese Reaktion kann man bis zu einem gewissen Grad mit Medikamenten behandeln, die das Immunsystem bremsen. Doch wenn die Blutgruppen verschieden sind, wirds schwierig. Der Empfänger hat vorbestehende Antikörper, die das neue Organ angreifen. Im tragischen Zürcher Fall der missglückten Herztransplantation war die Abwehr so gross, dass das Organ abgestossen wurde und die Empfängerin in kurzer Zeit verstarb.

An verschiedenen Orten hat man versucht, diese Reaktion zu unterbinden. Wichtig ist, dass die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden. Das ist vor allem dann möglich, wenn die Niere von einer lebenden Person gespendet wird. Bisher hat man als Vorbereitung für die Verpflanzung einfach das ganze Blutplasma ausgetauscht, um die zirkulierenden Antikörper zu entfernen.

Vier Wochen vorher. In Basel ist Jürg Steigers Team gezielter vorgegangen. Das Blut des Empfängers wurde vier Wochen vorher durch eine präparierte Durchflusssäule geleitet, in der nur gerade die gefragten Antikörper zurückbehalten wurden. Alles andere blieb dem Patienten erhalten. Zudem wurde dem Empfänger das Roche-Medikament Mabthera gegeben. Es stoppt das unkontrollierte Wachstum von weissen Blutkörperchen, den Quellen von Antikörpern.

Das Resultat belegt, dass die Methode funktioniert: Die Niere funktioniert und wird nicht abgestossen. Zwar steigt die Menge der gegen das eigentlich fremde Gewebe gerichteten Antikörper wieder an, aber irgendwie scheint der Körper gelernt zu haben, dass er sich zurückhalten muss. «Das können wir uns noch nicht recht erklären», sagt Steiger.

Neuer Schub. Sollte sich dieser Sprung über die Blutgruppenhürde bewähren, wird die Nierentransplantation einen Schub erfahren. Denn in einem von rund drei Fällen, wo ein(e) Spender(in) bereit ist, einem Partner oder Partnerin eine seiner zwei Nieren zu spenden, stand bisher die Blutgruppen-Unverträglichkeit im Wege. Ist diese

Hürde überwunden, könnte die Anzahl der Lebendnierentransplantationen um etwa einen Fünftel steigen, schätzt Jürg Steiger. Das ist gute Nachricht für all jene, die oft schon sehr lange auf der Warteliste stehen. Erst vor Kurzem hatte der Basler Verein Reneo mit einem Streifband um die baz samt Spenderausweis mit Aufklärung für die Lebendspende geworben und im CityForum der baz informiert. Mit im Publikum war auch das Ehepaar, das jetzt als erstes vom Basler Fortschritt profitiert und andern Mut macht.

---

## **Nutzungsbedingungen**

Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte des Online-Archivs der gedruckten Ausgabe der Basler Zeitung dienen ausschliesslich der persönlichen Information und sind nicht für den kommerziellen Gebrauch bestimmt. Eine Reproduktion und/oder Weiterverwendung der Inhalte über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Vervielfältigung der redaktionellen Inhalte einschliesslich Speicherung und Nutzung auf optischen und elektronischen Datenträgern sind nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Chefredaktion gestattet. Wird die Zustimmung erteilt, müssen die Publikation (Basler Zeitung, Basler Agenda oder Basler Magazin) und der Autor explizit erwähnt werden.